



Detlef Buch

# Karriereberuf Offizier?

Vom Wandel und Stillstand  
eines Berufsbildes  
in der Postmoderne

PETER LANG

# Teil I

## Die interaktionistische Perspektive

### 1. Einleitung

#### 1.1 Themenanalyse

Die Annäherung an das Wesen des Militärischen kann über verschiedene Korridore erreicht werden. Kutz<sup>1</sup> schlägt als eine dieser Bezugsgrößen die Analyse der militärischen Profession vor.<sup>2</sup> Auch von Rosen bestätigt die Bedeutung der Betrachtung des Soldatenberufs im professionalisierungstheoretischen Kontext, indem er anführt: „Der Begriff der Professionalisierung hat in der Debatte um die Reform der Streitkräfte zentrale Bedeutung erlangt.“<sup>3</sup> Grund dafür ist sicherlich die Frage, ob der Soldat und hier besonders der Offizier als militärischer Führer und Vorgesetzter, den Anforderungen des neuen Aufgaben- und Einsatzspektrums der Bundeswehr gewachsen ist. Die Suche nach der Professionalität des Offizierberufs wird jedoch oftmals von Definitions- und Abgrenzungsproblemen begleitet. Wolf bestätigt dies in seiner Arbeit zum Berufsbild des Soldaten der Bundeswehr im 21. Jahrhundert.<sup>4</sup> Dies liegt sicherlich zum Teil darin begründet, dass die Verortung des Offizierberufes in der postmodernen Gesellschaft schwer fällt. Streben doch die Tendenzen der Modernisierung und Individualisierung<sup>5</sup> eher in Richtung der „Bastelbiographien“<sup>6</sup> der Mitglieder einer Gesellschaft. Das heißt, dass die berufliche Identitätsbildung in der modernen Gesellschaft eher einer persönlichen und individuellen Konstruktionsleistung unterliegt. Die verpflichtende und sinnstiftende Kraft gemeinsamer Werte

geht dabei verloren. Hierarchien und rigide Arbeitsteilungen werden abgebaut. Die Bindung an Institutionen lässt immer mehr nach.<sup>7</sup> Der Offizier der Bundeswehr wird sich diesen gesellschaftlichen Entwicklungen kaum entziehen können. Auch für Wolf ist diese Erkenntnis von entscheidender Bedeutung. Denn die Frage, ob ein Individuum seine berufliche Tätigkeit als Beruf oder als Job begreift, wie es in der postmodernen Gesellschaft oft üblich ist oder als Berufung resp. Profession, ist maßgeblich für dessen berufliches Selbstverständnis.<sup>8</sup> Es stellt sich also die Frage, ob der Beruf des Offiziers die Anforderungen erfüllt, die in einer modernen Gesellschaft an eine Profession gestellt werden. Und wenn ja, worin liegt die spezielle Professionalität des Offiziers in der „neuen Bundeswehr“?<sup>9</sup>

## 1.2 Abgrenzung der Fragestellung

Es soll dem Autor im Folgenden speziell um die professionalisierungs-theoretische Untersuchung des Offiziers der Bundeswehr gehen, keiner anderen Armee. Dabei wird der Autor nicht nach Teilstreitkräften, Organisationsbereichen oder Kräftekategorien unterscheiden.<sup>10</sup> Der Autor möchte bei der Analyse die Situation des jetzigen Zustandes, das heißt des Offiziers in der neuen Bundeswehr untersuchen. Es kommt nicht auf die Darstellung und Bewertung der Entwicklung des Offizierberufes hinweg über die Jahre und Jahrzehnte an. Der Autor wählt dabei folgende Vorgehensweise: Zunächst werden gleich im Anschluss die Schlüsselbegriffe dieser Arbeit definiert. Darauf aufbauend geht es dann in Kapitel 2 um die Darstellung und Bewertung der berufsethischen Anforderungen des Offizierberufes in unserer modernen Gesellschaft. Im

weiteren Fortgang werden dann die Kernpunkte des Berufsverständnisses anhand der interaktionistischen Professionstheorie von Schütze analysiert.<sup>11</sup> Das Ergebnis dieser Operationalisierung anhand der von Schütze festgelegten Kriterien wird dann im Endeffekt auswerfen, inwieweit der Offizierberuf als Profession zu kennzeichnen ist. In der Schlussbetrachtung wird der Autor die Ausgangsfrage erneut aufnehmen, zu deren Beantwortung übergehen und den Bezug zur Inneren Führung herstellen.

### 1.3 Begriffsbestimmungen

Wesentliche Grundlage für die Betrachtungen des Offizierberufs als Profession ist die Bestimmung von Begriffen, die in diesem Zusammenhang Verwendung finden.

Nun soll an dieser Stelle keine weitreichende Theorieanalyse der Begriffe aus Richtung unterschiedlicher soziologischer Denkschulen erfolgen. Dies könnte sicherlich vom Umfang her Inhalt einer eigenen Monographie sein.<sup>12</sup> Es soll vielmehr im Bezugsrahmen, der hier für die Operationalisierung dient, sprich einer theoretischen Annäherung aus Richtung des Interaktionismus, auch die Definition der Begrifflichkeiten aus Richtung dieses Ansatzes gewählt werden. Dies ist natürlich nur insoweit möglich, wie dementsprechende Ansätze zur Verfügung stehen. Bestimmt werden sollen dabei die Begriffe Berufsethik, Job, Beruf Profession, Professionalisierung und Leitbild. *Berufsethik*: Die Betrachtung der Berufsethik, speziell der militärischen, steht nach Bargmann<sup>13</sup> im Einklang mit dem gesamten Feld ethischer Fragestellungen. Der Wortstamm „ethos“ kann dabei frei mit Sitte, Gebrauch oder Brauch übersetzt

werden, wobei Sitte sich auf die latent wirkenden sozialen Normen und Werte einer Gesellschaft bezieht. Berufsethos kann demnach als „die Summe der sozialen Normen und Werte eines Berufsstandes“<sup>14</sup> verstanden werden. *Beruf*: Dieser kann mithin als frei erwählte, auf Dauer angelegte, langjährig erlernte ganzheitliche Tätigkeit verstanden werden.<sup>15</sup> Wachtler schreibt diesem Begriff noch zu, dass über ihn die gesellschaftliche Verortung des Individuums stattfindet. Der Beruf wird mit der Identität einer Person gleichgesetzt. Er bewirkt eine Einordnung in gesellschaftliche Hierarchien und Strukturen<sup>16</sup> *Job*: Das Verständnis vom Job als Beruf dreht nach Berger<sup>17</sup> die o.g. Einheit von Person und Beruf um. Job meint die völlige Trennung von Arbeit und Person. Er drückt ein rein instrumentelles Verhältnis des Menschen zu seiner Arbeit aus. Die Bedeutung des Berufes wird auf dessen Funktion als Erwerbsquelle reduziert. *Profession und Professionalisierung*: Hartmann sagt, dass Professionen das Ergebnis der Professionalisierung sind. Der einfache Beruf wird im Zuge der Professionalisierung zu einem gehobenen Beruf.<sup>18</sup> Des Weiteren kommt es zu einer Erhöhung des beruflichen Prestiges von Professionen.<sup>19</sup> Ebenfalls in interaktionistischer Tradition definieren Dewe et al. die Profession. Sie schreiben: „Als Profession werden in [...] soziologischer Theoriebildung Berufe gefasst, die [...] zentralwertbezogene Leistungen für die Gesellschaft erbringen und dabei einer besonderen Handlungslogik folgen, die sie gegenüber anderen Berufen heraushebt.“<sup>20</sup> Für sie sind die wissenschaftliche Fundierung der Tätigkeit sowie die standespolitische Selbstkontrolle zwei entscheidende Kriterien der Profession. Weiter geht dort der Ansatz von Schütze, der folgende Kriterien einer Profession nennt, welche dann auch im Fortgang der Ar-

beit den Maßstab bilden werden, an dem sich der Offizierberuf als Profession zu messen lassen hat. Dies sind: a) das Erbringen lizenziert Dienstleistungen, b) der Bezug zu „höhersymbolischen Teilsinnwelten“<sup>21</sup> c) das Wohl desjenigen, auf den die Arbeit ausgerichtet ist, steht stets im Mittelpunkt, d) die Anwendung von Analyse- und Handlungsverfahren auf wissenschaftlicher Grundlage, e) das Auftreten von Problemen in der Anwendung professionellen Wissens, welches sich der Professionelle immer bewusst hält, f) das Vorliegen eines anspruchsvollen intellektuellen, rechtlichen und moralischen Mandats zur Handlungsausführung, g) ein Definitionsrecht für den eigenen Handlungsbereich und dessen gesellschaftliche Anerkennung. *Leitbild*: Leitbilder sind grundsätzliche, allgemeingültige Vorstellungen eines Unternehmens, einer Organisation, in unserem Fall der Bundeswehr, in denen Ziele und Verhaltensweisen der Mitglieder eben dieser Organisation aufgeführt sind. Die Befolgung der Richtlinien die ein Leitbild enthält, beruhen auf der Freiwilligkeit und Überzeugung der einzelnen Mitarbeiter. Sie bieten also einerseits eine Orientierungsfunktion für die Geführten aber auch andererseits für den Führer.<sup>22</sup>